

Existenzgrundlage auch für weite Kreise der einheimischen Bevölkerung, befindet sich heute jedoch spürbar auf dem Rückzug. Deshalb hat der Historische Verein Roth anlässlich seines 80jährigen Bestehens eine ehemalige Fabrikhalle zu einem Museum umfunktioniert, um "die Leonische" – und somit die Arbeitswelt der Großväter und Urgroßväter – auch noch kommenden Generationen anschaulich zu machen. Die rund 270 Quadratmeter große Halle stellte der Vorsitzende des Historischen Vereins, Otto Schrimpf, dem Museum gegen einen symbolischen Mietzins von einer Mark pro Monat zur Verfügung. In dieser Halle werden nun typische Produktionsvorgänge der leonischen Industrie der 20er Jahre dargestellt.

fr 417

**Vor- und frühgeschichtliches Museum in Thalmässing.** Der dem Naturpark Altmühltal zugehörige Markt Flecken Thalmässing ist jetzt Standort eines vor- und frühgeschichtlichen Museums geworden. Hilfestellung bei der Einrichtung haben das Bayerische Nationalmuseum (München), das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg geleistet. Die Trägerschaft liegt beim mittelfränkischen Landkreis Roth. Was die an archäologischen Fundstellen besonders reiche Gegend um Thalmässing freigegeben hat, liegt nunmehr in 15 Vitrinen vor den Augen der Besucher. Mit den Exponaten wird ein weiter, etwa 15.000 Jahre umfassender Bogen von der Mittelsteinzeit bis ins Frühmittelalter hinein gespannt. Besonders ertragreich erwies sich die Freilegung eines Gräberfeldes der späten Hallstattzeit (um 500 v. Chr.) in den Jahren 1983 bis 1986. Dabei haben die Archäologen 26 Grabhügel unterschiedlicher Größe und fast 70 Urnenbestattungen in Landersdorf bei Thalmässing untersucht. Das hat interessante Aufschlüsse über das Bestattungsbrauchtum im keltischen Kulturkreis gebracht. Ein noch älteres Hockergrab aus der Zeit der Schnurkeramiker (um 2000 v. Chr.) nimmt einen zentralen Platz im neuen Museum ein, das zugleich Ausgangspunkt des Archäologischen Wanderweges Thalmässing ist. Information: Landratsamt Roth, Referat Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 37, 8542 Roth, Telefon 09171/81-330.

fr 418

**Internationale Literaturtage 1988:** 25. September bis 2. Oktober 1988 Erlangen – Fürth – Nürnberg – Schwabach. Eine "Documenta der Literatur" (so der Schirmherr, Oberbürgermeister

Dr. Dietmar Hahlweg) findet in diesen Tagen in Erlangen statt. 32 Schriftsteller aus 30 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und der Karibik treffen sich in Erlangen zu den "Internationalen Literaturtagen 1988". Auch die Region ist einbezogen: Nürnberg, Fürth und Schwabach nehmen außer Erlangen die Schriftsteller und ihre deutschen Begleiter auf. Im Mittelpunkt der Tagung steht naturgemäß die Vermittlung und Verbreitung des literarischen Werkes der Gäste, das bei uns weitgehend unbekannt ist.

In Erlangen sind Literaturkongresse keine Seltenheit: 1978 und 1984 tagte hier der P. E. N., 1986 fand der "Internationale Eichendorff-Kongress" hier statt. Bei den "Internationalen Literaturtagen 1988" oder kurz "interlit 2" steht die "Dritte Welt" im Mittelpunkt, ebenso wie bei den ersten Internationalen Literaturtagen, die der Verband deutscher Schriftsteller vom 18. 6. bis 25. 6. 1982 in Köln ausrichtete. Damals nahmen rund 250 Schriftsteller aus 50 Ländern teil; die Themenstellung lautete: "Zeitgenössische Schriftsteller und ihr Beitrag zum Frieden – Grenzen und Möglichkeiten". Dabei wurde deutlich, daß viele Teilnehmer aus Ländern der "Dritten Welt" die Gefährdung durch das atomare Vernichtungspotential nur als eine von zahlreichen Bedrohungen empfanden. Ihre Forderung eines eigenen Forums zur Literatur und den Voraussetzungen des Schreibens in der "Dritten Welt" soll nun erfüllt werden.

Die Gäste – aus Afrika kommen Gamal al Ghitani (Ägypten), Rachid Boudjera (Algerien), Pepetela alias Artur Pestana (Angola), Jean-Marie Adiaffi (Elfenbeinküste), Fancis Bebey (Kamerun), Sony Labou Tansi (Kongo), Zakes Mda (Lesotho), Zephania Kameeta (Namibia), Buchi Emecheta (Nigeria), Taban Lo Liyong (Sudan), Miriam Tlali (Südafrika) und Stanley Nyamfukudza (Zimbabwe), aus Asien Keki N. Daruwalla und Sitakant Mahapatra (Indien), Ahmed Shamloo (Iran), Bapsi Sidhwa (Pakistan), Sahar Khalifa (Jordanien), Rio Alma alias V. S. Almario (Philippinen), Alankarage V. Suraweera (Sri Lanka), Kampon Buntawee (Thailand) und Aziz Nesin (Türkei). Lateinamerika entsendet Pedro Shimose (Bolivien), Antonio Callado und Joao Ubaldo Ribeiro (Brasilien), Manlio Argueta (El Salvador), Gioconda Belli (Nicaragua) und Antonio Cisneros (Peru), während aus der Karibik Edward Kamau (Barbados), Maryse Condé (Guadeloupe), Lorna Goodison (Jamaika), Rosario Ferré (Puerto Rico) und Derek Walcott (St. Lucia) kommen. Sie alle sollen hier ein Podium haben, um ihre Weltsicht

zu schildern, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen darzustellen, ihre bei uns noch weitgehend unbekannteren Werke vorzustellen und so eine Brücke zu Verständnis, Sensibilisierung und aktiver Anteilnahme zu schlagen. Für das Publikum und die deutschen Schriftsteller soll dies eine Gelegenheit sein, sich umfassend über die Konflikte der "Dritten Welt" und die Situation der dort lebenden Autoren zu informieren. Die Auswahl und Einladung der Schriftsteller erfolgte in Abstimmung mit Goethe-Instituten, Experten aus dem Hochschul- und Verlagsbereich. Es wurde versucht, die wichtigsten literarischen Strömungen und Tendenzen in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik zu berücksichtigen. Bei ihrem Aufenthalt werden die Gastautoren bei allen Veranstaltungen von deutschsprachigen Schriftstellern, Literaturexperten und Übersetzern begleitet. Sie sind Lotse und Dolmetscher, geben Einführungen in die Werke der Gäste, sie lesen Übertragungen in deutscher Sprache und moderieren bei Diskussionen mit dem Publikum. Das Programmziel der "Internationalen Literaturtage 1988" ist es, eine Begegnung der Kulturen zu ermöglichen, die sich durch eine Atmosphäre der Offenheit auszeichnen soll. Es wurde Raum geschaffen für eine Auseinandersetzung mit den Kardinalthemen des Nord-Süd-Konfliktes, mit Hunger und Landverödung, mit Umweltzerstörung, mit kultureller Entfremdung und Verschuldung. Dabei soll es den Gästen überlassen sein, Schwerpunkte, Ansätze und Dynamik der Diskussion zu bestimmen.

Diese Auseinandersetzung wird vor allem in acht Foren stattfinden, bei denen sich kleinere Gruppen von Gastautoren mit Texten und Redebeiträgen vorstellen. Themen der Foren sind u.a.: "Gesellschaften im Umbruch – Schriftsteller als kritische Instanz" – "Vision und Wortwaffe – Kann Freiheit erdichtet werden?" – "Lyrik: Ich wende das Gesicht und sehe das ganze Ausmaß des Hasses" – "Südliches Afrika: Politik und Literatur, Die Rolle des Individuums" – "Von der geretteten Vergangenheit – Gegenwartsliteratur und Traditionen" – "Geschichte als Gedächtnis der Gegenwart – Formen neuer Geschichtsschreibung" – "Eine oder zwei Welten – Kulturverlust und Wiederaneignung" und "Erzählung vom Alltag – Widersprüche zwischen den Welten". Daneben finden Lesungen in Schulen, Buchhandlungen und anderen Kultureinrichtungen statt. Mit einer Marathon-Veranstaltung am Samstag, 1. Oktober 1988, 14 – 22 Uhr, einem Dritte-Welt-Fest unter dem Motto "über die Grenzen der Nacht" mit Literatur, Theater,

Musik, Filmen, Gesprächen und Diskussionen enden die "Internationalen Literaturtage 1988".

Christa Schmitt

**500 Jahre Kloster Marienburg.** Mit zahlreichen Festveranstaltungen wurde die 500-Jahrfeier des Klosters Marienburg in Abenberg (Rangau) begangen. Der Weg des vom Eichstätter Fürstbischof Wilhelm von Reichenau 1488 gegründeten Klosters spiegelt exemplarisch fränkische und deutsche Geschichtsabläufe auf politischen, sozialen und religiösen Ebenen wider. Er zeigt insbesondere, wie die an dieser Geschichte Leidenden zugleich Mitgestaltende waren, deren Werk die Zeiten länger und besser überdauerte als das der großen Akteure. Die Klostergründung geht zurück auf eine Kirchenstiftung der heiligen Stilla, einer Wohltäterin der Kranken und Armen, die 1132 bis 1136 am Hügel gegenüber der väterlichen Burg ein kleines Gotteshaus erbauen ließ, in dem sie nach ihrem frühen Tode begraben wurde. Das Stilla-Grab mit der reliefierten Deckplatte blieb auch noch Wallfahrtsstätte, nachdem Augustinerinnen 1490/91 das neue Kloster besiedelt hatten. Kriegerische Wellenbewegungen der Geschichte brachten die Nonnen immer wieder in Not und Bedrängnis. Stichworte dazu: Bauernkrieg (1525), Schmalkaldischer Krieg (1546/47), zweiter Markgräflerkrieg (1552–54). Der Konvent verödete 1562, erfuhr 1588 eine mühsame Wiederbelebung, überdauerte mit knapper Not den Dreißigjährigen Krieg, erlebte im 18. Jahrhundert nochmals eine kurze Blüte und löste sich schließlich infolge der Säkularisation von 1803 gänzlich auf. An diese Tradition knüpft das neue Marienburg an, das 1920 durch die erste Niederlassung der franziskanischen Kongregation der Schwestern von der schmerzhaften Mutter (SSM) auf den Fundamenten des früheren Klosters entstanden ist. Heute gehören zum deutschen Mutterhaus Marienburg 20 auswärtige Filialen. In Abenberg selbst entfaltet die Ordensgemeinschaft ein umfangreiches caritatives und pädagogisches Wirken. Den bleibenden Ertrag der Jubiläumsveranstaltungen bewahrt eine vom Provinzialat der Kongregation herausgegebene 184seitige Broschüre auf, an der zehn Autoren mitgearbeitet haben.

**Heunischenburg rekonstruiert.** Bei Gehülz im Landkreis Kronach haben Mitarbeiter der Außenstelle Oberfranken des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Reste der vor knapp